

A watercolor illustration of a European cityscape. In the background, a large Gothic cathedral with two prominent towers rises above the rooftops. The middle ground is filled with various multi-story buildings, some with red brick facades and others with lighter colors. A tall, dark stone tower with a red roof is prominent on the right side. The foreground shows a low wall or fence, and the overall atmosphere is soft and historical.

Renate Riembeck  
**Rosalia**  
und ihre Nachfahren

---

*Ostdeutsche  
Vergangenheit in  
Lebensbildern*

---

MAYER

Renate Riemeck

**Rosalia**  
und ihre Nachfahren

Ostdeutsche Vergangenheit  
in Lebensbildern

MAYER

Professor Dr. Renate Riemeck, geboren 1920 in Breslau, Studium der Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte in Jena und München, 1943 Dissertation über »Spätmittelalterliche Ketzerbewegungen«, Berufung in die Lehrerbildung: als Dozentin an der Pädagogischen Hochschule in Oldenburg i. O., als Professorin an der Kant-Hochschule Braunschweig, dem Pädagogischen Institut Weilburg, der Pädagogischen Hochschule Wuppertal, Lehrauftrag an der Universität Marburg. Über viele Jahre als Publizistin und freie Schriftstellerin tätig, Veröffentlichungen in verschiedenen Verlagen. Politisches Engagement, unter anderem: Mitbegründerin der »Deutschen Friedensunion«, Mitarbeit in der »Prager Christlichen Friedenskonferenz«.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

*Riemeck, Renate:*

Rosalie und ihre Nachfahren : ostdeutsche Vergangenheit  
in Lebensbildern/Renate Riemeck –  
Stuttgart ; Berlin : Mayer, 1997  
ISBN 3-932386-03-5

ISBN 3-932386-03-5

© 1997 Verlag Johannes M. Mayer & Co. GmbH,  
Stuttgart · Berlin

Umschlag: Lothar Reher, Berlin

Satz und Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart

# Inhalt

Vorbemerkung

7

Rosalia, die Schönheit

11

Rosalias Kinder

24

*Franz Joseph*

27

*Alexander*

36

*Leopold*

42

*Die beiden Schwestern*

54

Agnes Anastasia

70

*Ein wechselvolles Leben*

70

*Das Zerwürfnis*

117

*Begegnung in Köln*

125

Register

131

## Vorbemerkung

Die Rosalia Steffen, geborene Müller, von der hier erzählt wird, war eine typisch deutsche Frau aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: arbeitsam, zuverlässig, ihrem Ehemann treu ergeben und durchaus nicht ungebildet.

Sie stammte aus Westpreußen und war stolz darauf. Kennengelernt habe ich sie nie, die Mutter meiner Mutter. Sie war schon längst gestorben, als ich auf die Welt kam. Dennoch weiß ich sehr viel von ihr, so viel, daß ich ihre Biographie schreiben kann. Das hängt mit den fünf Kindern zusammen – drei Söhne und zwei Töchter – die farblich von ihr berichten konnten.

Dennoch hätte sie mich nicht sehr interessiert, wäre ich nicht zufällig auf die Tatsache gestoßen, daß sie just zu einem Zeitpunkt geboren wurde, der für die Geschichte Mitteleuropas von hoher Bedeutung war.

Daß ich zu dieser Erkenntnis kam, verdanke ich der Tatsache, daß ich vor Beginn meines Studiums (1940) – das Abitur war uns zu Kriegsbeginn »nachgeworfen« worden – meine »arische«, also nicht-jüdische Abstammung nachweisen mußte, um mich an der Universität einschreiben lassen zu können. Ich hatte großes Glück dabei; denn es war ein leichtes, die erforderlichen Urkunden zu beschaffen: Westpreußen, von wo meine Großeltern stammten, das



durch den Versailler Vertrag (1919) polnisch geworden war, wurde durch den Überfall der Nazis auf Polen gerade wieder eingedeutscht. So bekam ich die Tauf- und Heiratsurkunden meiner Großeltern ohne Schwierigkeiten.

Rosalias Vater, der »Forstgehilfe« bei einem der vielen westpreußischen Grafen von Keyserlingk war, hatte in der Revolution von 1848 gerade seinen Herrn nach Frankfurt am Main begleitet, wo man abschließend über einen Verfassungsentwurf für das neu zu schaffende »Reich« beriet. Der »Forstgehilfe« gehörte natürlich nicht zu den Beratern, aber selbst in seinem westpreußischen Dorf redete man von den großen Veränderungen, die in den deutschen Landen vor sich gehen sollten. Als er von Frankfurt zurückkehrte, war ihm eine Tochter geboren worden, die er auf den Namen Rosalia taufen ließ.

Und das war sie also, meine Großmutter. Aus sehr persönlichen Gründen erhielt sie eine echt aristokratische Erziehung, wurde dieser wieder entrissen und lebte fortan in ganz einfachen Verhältnissen.

Wenn man sich mit ihr beschäftigen will, muß man sich etwas mit dem preußischen Adel befassen, zugleich auch die unteren Volksschichten betrachten können, in die sie zurückgestoßen wurde. Aber das macht ja nun gerade das persönliche Leben der Menschen in einer bestimmten Ära der Geschichte aus.

Rosalia hat ihre zeitweilig aristokratische Erziehung nie vergessen können, dachte später immer kaisertreu und hohenzollernsch. Dennoch hat sie

nicht verhindern können, daß ihre Kinder ganz andere Wege gingen.

Ihr sehr geliebter ältester Sohn wurde Sowjetbürger, ihr zweiter beinahe ein Fahnenflüchtiger und ihr jüngster ein überzeugter Demokrat in der Weimarer Republik. Ihre älteste Tochter paßte sich den jeweiligen politischen Lebensverhältnissen an und verfiel nach 1933 dem Nationalsozialismus, die jüngere, meine Mutter, dachte antifaschistisch und war freiheitlich gesinnt.

Die Lebenswege von Rosalias Kindern zu untersuchen, bedeutet deshalb, sich mit einem typischen Stück mitteleuropäischer Geschichte zu befassen: von der Revolution des Jahres 1848 über die Zeit des Nationalsozialismus, der Hitlerherrschaft (1933–45) und der Zerstörung Mitteleuropas im Zweiten Weltkrieg bis zum mühsamen Wiederaufbau in zwei antagonistischen Staatswesen.

Ein ganzes Jahrhundert verlustreicher deutscher Geschichte steht im Hintergrund der Geschichte von Rosalia und ihren Kindern. Rosalia hätte es nie für möglich halten können, was mit Deutschland geschehen ist, was sich alles nach den Tagen ihrer Geburt 1848 zutragen konnte – in nur einem Jahrhundert mitteleuropäischer Geschichte.

Mitteleuropa gibt es nicht mehr. Man mag es bedauern. Aber die Geschichte geht weiter.

Frühjahr 1997

Renate Riemeck